

**Gehalten (Ort/Datum):** Grindel / 19.07.2008

**Lieder:** Q45; Q108:1-4

**Text:** Mat 7,12-14

## *Von der Schwierigkeit der Einfachheit*

### **EINLEITUNG**

Ein alter Pastor wurde gebeten, nicht mehr so lange zu Predigen. Bei der nächsten Predigt keuchte er hörbar stöhnend die Treppen hoch (seine Kirche hatte so eine Turmkanzel mit Treppe). Zwischendurch pausierte er und wischte sich den Schweiß ab. Schließlich hievte er sich in die Kanzel. Dort angekommen, begann er zu lesen, nachdem er wieder zu Atem gekommen war: „Geht durch das enge Tor! Das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn.“

Dann rutschte er – schwupps – mit seinem Talar das Geländer zurück in den Altarraum. Dort angekommen fuhr er fort: „Aber das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm.“ Das war das Ende seiner Predigt.

Bei mir ist es heute der Anfang. Schließlich hat mich keiner gebeten, kürzer zu predigen (oder ich habe es schon wieder vergessen). Aber das ist der Predigttext, über den wir nachdenken werden.

### **TEXT: MAT 7,13-14**

<sup>12</sup> *Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.* <sup>13</sup> *Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm.* <sup>14</sup> *Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn.*

Wir befinden uns in der Bergpredigt. Das bedeutet: Jesus spricht. Wenn Jesus spricht, dann sollten wir genau hinhören, dann müssen wir zweimal lesen und: dann werden wir nur verstehen, wenn wir unser ganzes Wesen zu Gott hin öffnen. Wenn Jesus spricht, dann will er uns lehren, dann will er uns in seine Liebe hineinnehmen, dann will er uns stören und wachrütteln.

Dieser Abschnitt hier hat eine Scharnierfunktion. Jesus hatte seine Predigt praktisch gehalten. Er hatte über das Leben und seine Schwierigkeiten, über ethische Themen des Alltags gesprochen: Töten, Ehebrechen, Schwören, Vergelten, Feindesliebe, Almosengeben, Beten, Fasten, Geld, Richten. Er ist Rabbi, er hat soeben seine Auslegung des Gesetzes gegeben. Und wie bei den Rabbinen kommt nun die Zusammenfassung. Die – so lautete die Forderung – solle auf einem Bein stehend gemacht werden können. Mit anderen Worten: wie fasst der Rabbi Jesus die 613 Gebote der Tora (über viele davon hatte Jesus gerade geredet) „auf einem Bein stehend zusammen?“

Jesus sagt: *Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen.* Prüfung bestanden. Er kann

das Bein wieder herunternehmen. Wie hängt nun dieses kurze Fazit zusammen mit dem Bild von der Pforte und dem Weg? Ganz einfach. Es geht um die Verbindung zwischen Prinzip und Praxis. Hatte Jesus bislang die Prinzipien des Reiches Gottes dargelegt – heute würden wir sagen: die Werte – so bleibt er nicht dabei stehen, sondern spricht nun davon, dass es um das Tun geht. Und dass sich erst in der Praxis zeigt, dass zwar viele eine gute Predigt hören wollen, aber nur wenige sie in die Tat umsetzen. Das ist die Scharnierfunktion dieses Textes. Warum ist das so? Dass die Pforte eng ist, der Weg schmal und nur Wenige ihn finden und dann auch gehen?

## UNPOPULÄRE AUSSAGEN

Ich versuche, die Problematik in meiner Zeit heute zu erkennen. In dem Bild von dem Weg und der Tür stecken vier höchst unpopuläre Aussagen Jesu für unsere heutige Zeit:

1. *Der Mensch steht zunächst draußen:* Jesus benennt den Ausgangspunkt aller Menschen. Er ist draußen. Er steht vor der Tür, ob es nun die breite oder die schmale ist (Jesus nimmt hier das Bild des Stadttores. Viele Stadttore hatten ein kleines Nebentor, durch das die Fußgänger hindurch konnten oder das als Nachttor diente.). Die unpopuläre Wahrheit Jesu lautet also: das Reich Gottes ist drinnen und du bist draußen. Du gehörst nicht automatisch hinein, vielleicht weil du Mensch bist und Menschenrechte hast. Du musst, du darfst, ja du sollst hineingehen, den Weg dorthin finden. Es ist eine Entscheidung nötig.

2. *Der Weg ist nicht das Ziel:* Diese östliche Weisheit beinhaltet natürlich eine Lebenswahrheit und ist in vielen Situationen brauchbar. Jesus aber macht deutlich: es geht nicht um den Wert von Bewegung, sondern es geht um Sinnhaftigkeit, um ein Ziel. Und dieses Ziel ist Gott selber.

3. *Es gibt nicht viele Wege, sondern nur zwei:* Unsere Gesellschaft heute ist sehr von der Ansicht geprägt, dass es viele Wege gibt und dass jeder seinen eigenen finden muss. Das hört man schon mal wörtlich so. Jesus sagt: falsch! Es gibt nur zwei Wege. Und noch eine schlechte Nachricht ...

4. *Nur ein Weg führt zum Leben:* Nicht nur gibt es nur zwei Wege, sondern einen davon kannst du getrost vergessen. Er wird dich am Ende kaputt machen. Jesus sagt: er führt in die Verdammnis. Ein höchst unpopulärer Ausdruck.

Jesus schafft es also, in nur zwei Versen vier unangenehme und unbequeme Wahrheiten zu vermitteln, die wir am liebsten unterwandern würden. Wir würden am liebsten predigen, dass wir schon alle irgendwie drin sind und dazu gehören; dass das Wichtigste sei, dass man sich überhaupt auf einem der vielen Wege befindet und dass wir dann alle auch schon irgendwo ankommen werden.

## DER VERMEINTLICHE WIDERSPRUCH DER NACHFOLGE

Ich kann mich an eine Predigt erinnern, die ich einmal anlässlich einer Taufe über Jesus und die Heilung des blinden Bartimäus (Mar 10,46ff) hielt. Das ist eine kurze, prägnante Heilungsgeschichte in der ursprünglichsten Form. 1. Ein Mensch schreit um Hilfe; 2. Jesus sieht diesen Menschen und 3. Er heilt ihn. Es folgt eine kurze Einsicht: „dein Glaube hat dir geholfen“ und fertig. Damals habe ich gepredigt, was ich bis heute glaube. Das Evangelium ist von einer bestechenden und unübertroffenen Einfachheit. Es hat in deinem Leben genau dieselbe Struktur wie bei diesem blinden Bartimäus. Du brauchst Hilfe, du bittest Gott darum, er gibt sie dir. Du bist drin.

Das Leben mag kompliziert sein. Drin sein mag kompliziert sein. Theologie mag kompliziert sein. Du magst kompliziert sein. Aber der Eintritt in das Reich Gottes ist unkompliziert und völlig einfach. Das gilt für jeden heute. Wenn du zu Jesus gehören willst, dann benenne, welche Hilfe du brauchst und begegne Jesus. Die Bibel nennt das Glauben. Du wirst geheilt werden.

## WELCHER WEG IST NUN DER EINFACHERE?

Aber, und nun kommen wir dem Problem auf die Spur: Warum sagt Jesus denn, dass der Weg schmal, die Pforte eng ist. Dass es am Ende nur Wenige sind, die ihn gehen? Widerspricht das nicht der Einfachheit des Evangeliums? Wäre es nicht einfacher zu sagen, Wir machen die kleine Pforte groß und stellen sie auf den breiten Weg hin? Ich will euch sagen, warum Einfachheit so schwer ist und warum wenige Menschen diesen Weg gehen wollen.

Ihr habt sicherlich schon von Houdini gehört. Harry Houdini, der größte Entfesselungskünstler. Egal, ob man ihn in eine Zwangsjacke zwängte, in eine Zelle sperrte, eine Kiste verriegelt, mit Ketten abschloss oder alles gleichzeitig. In Minuten war Houdini wieder raus. Er war schlimmer als McGyver. Es funktionierte immer.

Bis auf einmal. Das war wieder so eine Nummer mit der Zelle, zu der man ihn eingeladen hatte. In normaler Straßenkleidung betrat er die Zelle und die Tür hinter ihm schloss sich. Als er allein war, holte er einen langen, starken Draht heraus, den er im Gürtel versteckt hatte und fing an, sich am Schloss zu schaffen zu machen. Sonst brauchte er für jedes Schloss nur Sekunden, um es zu öffnen. Nun fummelte und friggelte er schon minutenlang. Aus den Minuten wurde eine Stunde. Nach zwei Stunden gab Houdini auf. Er war geschlagen. Er klopfte und gestand seine Niederlage ein. Woran lag es? An einem besonders kniffligen Sicherheitsschloss? Hatte er einen schlechten Tag gehabt? Hatte er das falsche Werkzeug? Hatte man die Tür heimlich doppelt verriegelt? Hier kommt die Lösung: man hatte die Tür nie verriegelt. Sie war die ganze Zeit offen gewesen. Die Tür war nur in seinem Kopf verschlossen, aber nicht in Wirklichkeit.

Ich hatte mal so einen alten Mazda. In Amsterdam hatte man das Schloss geknackt und ich hatte von da an beschlossen, die alte Karre nicht mehr abzuschließen und auch das Schloss nicht zu tauschen. Und trotzdem: eines Morgens komme ich zu meinem Auto und finde die Scheibe eingeschlagen. Das Auto war unverschlossen. Aber im Kopf des Einbrechers hatte er es mit einem verschlossenen Auto zu tun. Der Houdini-Effekt.

Das ist die Antwort auf die Frage, warum es wenige sind, die den Weg finden und gehen. Weil die meisten Menschen in ihrem Kopf nicht begreifen, dass das Reich Gottes eine offene Tür ist, durch die sie nur hindurchgehen müssen. Aber – wie Jesus schon sagte – wir sind draußen. Weil wir im Kopf und im Herz draußen sind. Weil unser ganzes Wesen immer in die falsche Richtung läuft.

Kennt ihr noch das alte fromme Gemälde zu diesem Gleichnis? Zwei Wege. Links der, der in die Verdammnis führt, mit Gastwirtschaft, Theater und allem weltlichen Vergnügen; rechts der Weg in die Seligkeit, vorbei am Kreuz, an der Kirche, an den Zeltversammlungen, an dem Löwen, der am Wegesrand lagert, steinig und steil? Der Weg in die Verdammnis: viel Spaß, Sorglosigkeit, fettiges Essen. Der steile Weg: wenig Spaß, lauter Gefahren, und nur karge Kost zwischen den Fastenzeiten.

Und ich mag diese alten pietistischen Wahrheiten. Da ist ja was dran. Der Weg zur Hölle, gepflastert mit guten Vorsätzen.

Aber ich möchte dieses Bild heute umkehren. Ganz ehrlich seid ihr als Nachfolger doch heute nicht hier, weil ihr das Steinige und Schwere mögt, weil ihr was gegen Spaß oder gutes Essen habt. Ihr seid hier, weil Jesus das Leben bedeutet. Inneren Frieden, echte Freude, Gemeinschaft, Begegnung mit Gott. Das Leben mit Gott ist doch trotz vieler Anfechtungen und schwerer Situationen all die Mühe tausendfach wert. Wer wirklich mit Jesus geht, der denkt doch nicht ernsthaft darüber nach, einen anderen Weg zu wollen?

Und der andere, der vermeintlich so einfache Weg, ist der immer so einfach? Wenn man immer nur das tut, was keinen Widerstand bedeutet, was bequem ist und nicht schmerzt, dann erzeugt man Widerstand, Unbequemlichkeit und Schmerz geradezu automatisch. Und die Früchte wird man nicht

nur dann (in der Verdammnis) ernten. Wer jetzt schon seine Partnerschaft nicht ehrlich und mit Arbeit gestalten will, der wird schon bald den Schmerz der Trennung erdulden müssen. Die Spaßgesellschaft produziert doch psychische Wracks in Serie.

Das ist die Wahrheit, auf die Jesus uns mit der Nase stoßen muss. Das Einfache zu finden und zu wählen fällt uns Menschen immer so schwer.

- es ist einfach, sich mit Nachbarn oder Freunden zu versöhnen, mit denen man sich verstritten hat: man müsste nur hingehen und die Hand der Vergebung ausstrecken. Aber für uns ist es schwer.
- es ist einfach, sich Hilfe zu holen, wenn man in Ehe oder Familie oder allgemein im Leben in einer Krise ist. Aber die wenigsten sind bereit, Hilfe zuzulassen.
- es ist einfach, ein Geschenk – das größte aller Geschenke, die Erlösung – anzunehmen. Aber es fällt uns schwer, weil wir auch unseren Beitrag leisten wollen.
- es ist einfach, in das Taufwasser zu steigen und eine Entscheidung für Jesus zu treffen. Aber die meisten müssen erst tausend Bedingungen erfüllen, die sie sich selber gestellt haben.
- es ist einfach, heute einen Neuanfang zu machen oder um Heilung zu bitten, indem man zum Gebetsdienst geht und um Hilfe bittet. Aber es ist schwer, weil man gesehen werden könnte.

## SCHLUSS

Warum ist das Einfache nur so schwer? Vers 12 macht es deutlich. *Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!* Wir sind gefangen in den eigenen Widersprüchen unserer Sünde. Wenn das Ego regiert, dann gibt es immer zwei Gesetze: das, was für mich gilt und das, was für die anderen gilt. Dann behandle ich andere anders als mich selber. Meist schlechter.

Der einfache Weg der Nachfolge ist deshalb schwer, weil wir immer wieder gegen diesen eigenen inneren Strom anschwimmen müssen. Das Bild aber von dem steilen Weg und der schmalen Tür drängt uns zur letzten Wahrheit, die uns Johannes in zwei Worten nahelegt. Jesusworte: Ich bin die Tür (Joh 10,7). Ich bin die Wahrheit (Joh 14,6). Auf gut Deutsch: Ich bin da, du lebst in mir und ich in dir. Auch das ist einfach. Einfach Jesus!

Pastor Dennis Meier  
Innocentiastrasse 49, D-20144 Hamburg  
Tel.: 040 7397562, Mob.: 0163 7397560  
[www.adventgemeinde-grindelberg.de](http://www.adventgemeinde-grindelberg.de)  
[www.adventisten.de](http://www.adventisten.de)